

Bernadette Jonda

POLNISCHE JUGENDLICHE AN DER SCHWELLE ZUM ERWACHSENSEIN: FAMILIE, UNABHÄNGIGKEIT, LIEBE UND SEX

Arbeiterstreiks, Solidarność, Kriegsrecht, Lebensmittelknappheit, Warten auf das Aushängen des Reisepasses, Anstehen für Visa für das europäische Ausland, ein sicherer Arbeitsplatz in der Industrie oder im Dienstleistungsbereich – all das sind Requisiten aus der Zeit vor 1989, die die polnischen Jugendlichen heute nicht mehr betreffen. Sie haben andere Probleme und andere Ziele, die ihr Leben bestimmen. Sie müssen entscheiden: Reicht mir der Besuch einer Berufsschule, oder sollte ich einen höheren Schulabschluss anstreben? Studiere ich die Fachrichtung, die mich interessiert, oder eher die, die eine bessere Perspektive auf dem Arbeitsmarkt verspricht? Schaffe ich es, einen regulären Studienplatz zu bekommen, oder muss ich genügend Geld für ein Studium in einer der unzähligen privaten Hochschulen haben? Werde ich eine zukunfts-sichere und lukrative Arbeitsstelle finden? Soll ich in meinem Land bleiben oder ein One-Way-Ticket nach London, Dublin oder Amsterdam lösen, um dort mein Glück zu suchen? Jobbe ich in den Ferien in Griechenland, Großbritannien oder in Deutschland? Soll ich heiraten oder zuerst Karriere im Beruf machen? Ist in meinem Leben überhaupt Platz für eine Familie, für eigene Kinder?

Gerade bei den Fragen nach der Familie und nach der Gründung einer solchen scheinen die Antworten junger Menschen in Polen nicht mehr selbstverständlich zu sein. Wie sonst wäre es zu erklären, dass es – im Vergleich zu allen anderen Ländern der EU – in Polen die wenigsten Kinder pro Frau gibt?¹ Dabei besitzt Familie als Wert und Lebensziel für die jungen Polen oberste Priorität – das zeigen verschiedene Forschungen, auch die, auf die im Folgenden Bezug genommen wird: *Junge Deutsche und junge Polen zu Beginn des neuen Jahrhunderts*², eine repräsentative, vergleichende deutsch-polnische Studie, die sich auf Befragungen aus dem Jahr 2001 stützt und sich auf junge Menschen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren konzentriert³. (Abb. 1)

Das Modell polnischer Familien ähnelt immer stärker den westeuropäischen Mustern. So ist zum Beispiel in den Jahren 2004–2006 ein enormer Anstieg der Scheidungsrate

- 1 Quelle: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page?_pageid=1996,39140985&_dad=portal&_schema=PORTAL&screen=detailref&language=de&product=sdi_as&root=sdi_as/sdi_as/sdi_as_dem/sdi_as1210
- 2 Vgl. Krzysztof Koseła; Bernadette Jonda (Hrsg.): *Młodzi Polacy i młodzi Niemcy w Nowej Europie*. Warszawa 2005. (Dt.: Ewa Siellawa-Kolbowska [Hrsg.]: *Junge Deutsche und junge Polen. Eine Chance für gute Nachbarschaft*. Warszawa 2006.)
- 3 Die in der Studie gewonnenen Daten werden gelegentlich zu den Angaben des polnischen Statistischen Hauptamtes (Główny Urząd Statystyczny GUS) von 2007 in Beziehung gesetzt. Vgl. www.stat.gov.pl/cps/rde/xbcr/gus/PUBL_struktura_ludnosci_01_tablica1.xls sowie www.stat.gov.pl/cps/rde/xbcr/gus/PUBL_sytuacja_demograficzna_w_polsce_2007.pdf

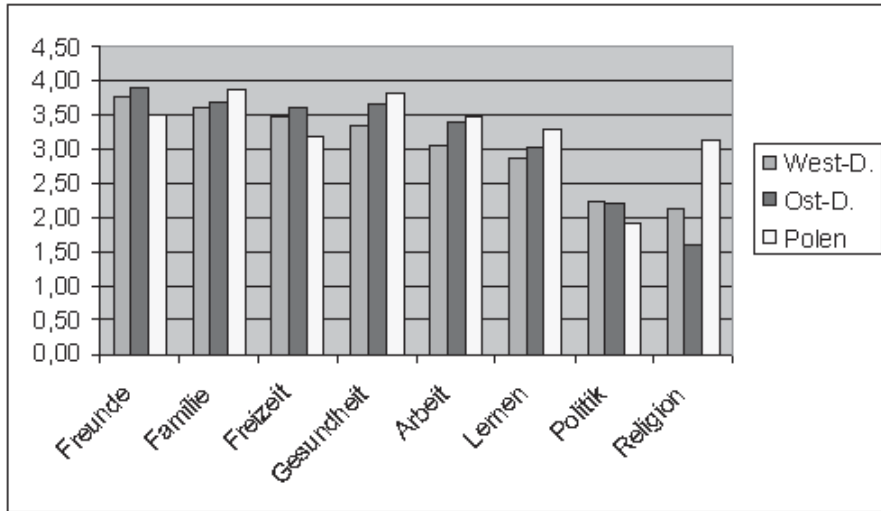


Abb. 1: Wichtigkeit der Lebensbereiche für Jugendliche in Polen im Vergleich zu Deutschland. Vergleich der Mittelwerte (4 = sehr wichtig, 1 = überhaupt nicht wichtig).

zu verzeichnen. Auch steigt die Zahl der außerehelich geborenen Kinder rapide an: Alleinerziehende Mütter bildeten beispielsweise bei der letzten Volkszählung 2002 fast 17% aller Familien mit Kindern (GUS 2007: 6).

Obwohl die Pluralisierung von Lebensformen fortschreitet, werden die meisten Kinder in Polen (im Jahr 2005 fast 82%) in Familien geboren (GUS 2007: 5), die von miteinander verheirateten Eltern gegründet wurden, und der Anteil der Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Polen nicht im Elternhaus – mit beiden Eltern zusammen – leben, war 2001 verschwindend gering (3%). Selbst bei volljährigen jungen Menschen unter 24 Jahren gab es 2001 in Polen relativ wenige, die nicht mehr im Elternhaus lebten (15%; zum

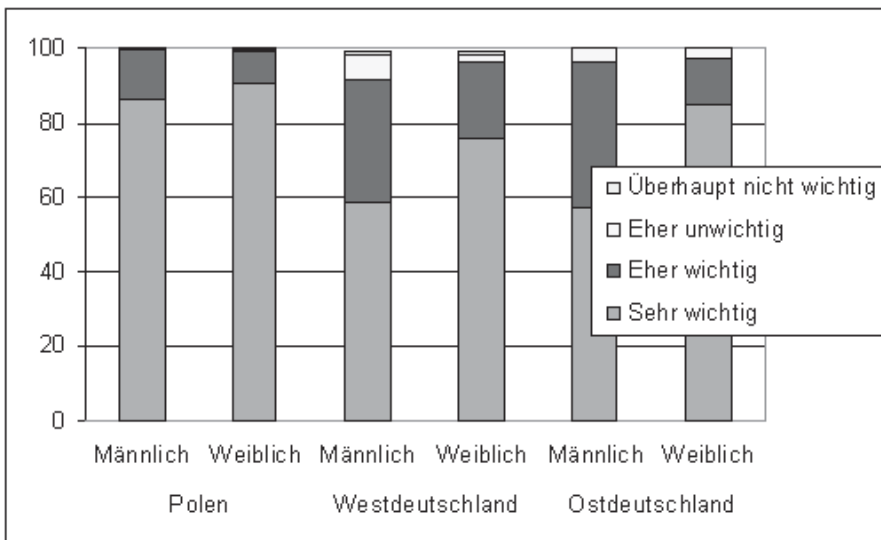


Abb. 2: Bedeutung der Familie für männliche und weibliche Befragte in Polen und Deutschland, 2001. Angaben in %.

gleichen Zeitpunkt waren es in beiden Teilen Deutschlands ca. 30% aller Befragten, die nicht im elterlichen Haushalt lebten). (Abb. 2)

ABLÖSUNG VOM ELTERNHAUS

Die räumliche, aber auch emotionale und finanzielle Ablösung von der Ursprungsfamilie stellt eine der zentralen Entwicklungsaufgaben im Jugendalter dar. Eine erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe setzt voraus, dass eine Reihe kleiner Schritte allmählicher und alltäglicher Loslösung der Jugendlichen aus dem familiären Umfeld vollzogen wird. Drei besonders wichtige Zäsuren stellen der »Auszug aus dem Elternhaus«, das »Zusammenleben mit einem Partner« und »Zum ersten Mal Vater bzw. Mutter werden« dar.

Um zu erfahren, wie zentral für die Jugendlichen bestimmte Ereignisse im Leben sind und wie ihre konkrete Planung bzw. Vorstellung aussieht, wurden diese in der Studie von 2001 aufgefordert anzugeben, in welchem Alter jedes dieser Ereignisse eingetreten ist oder voraussichtlich eintreten wird. Zu den drei oben genannten Ereignissen positionierten sich die jungen Menschen wie folgt:

Auszug aus dem Elternhaus

»Auszug aus dem Elternhaus« bezeichnet die faktische räumliche Ablösung vom Elternhaus, wobei die Ablöseprozesse der Mädchen im Vergleich zu denen der Jungen weiter vorangeschritten sind.

Die erheblichen Unterschiede (bezogen auf den Anteil der 23- bis 24-Jährigen, die bereits außerhalb des Elternhauses leben) zwischen den polnischen (27%) und den deutschen Jugendlichen (West: 76%, Ost: 74%) lassen sich in erster Linie auf die ökonomische Situation vieler Familien und auf die immer noch angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt in Polen zurückführen. Im Vergleich zu den Einkommen sind die Mietkosten dort sehr hoch. Während 2001 in Deutschland ca. jeder fünfte über 18-Jährige allein in einer eigenen Wohnung lebte, traf dies in Polen lediglich auf jeden Zehnten über 18 zu. Es ist jedoch davon auszugehen, dass auch in Polen die Zahl derjenigen, die vor Beendigung des 24. Lebensjahrs außerhalb des Elternhauses wohnen, steigen wird.

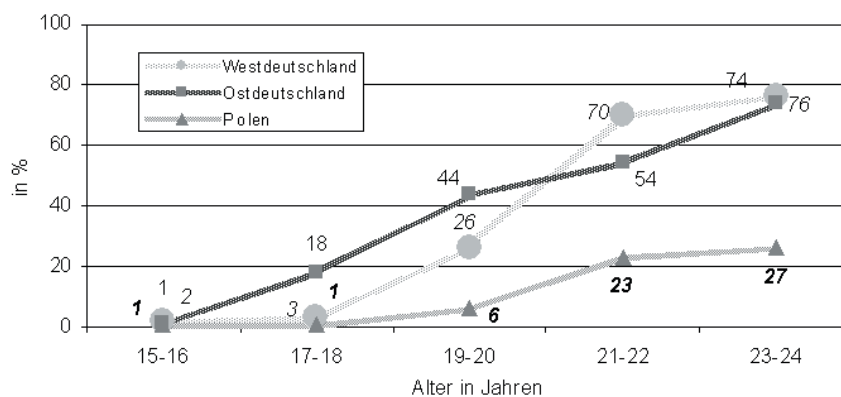


Abb. 3: Ob dieses Ereignis bereits eingetreten ist: Auszug aus dem Elternhaus.

Häufig nutzen junge Polen ihre Ferien fürs Jobben im Ausland, um sich – für das dort verdiente Geld – eine kleine eigene Wohnung in Polen leisten zu können. (Abb. 3)

Mit dem Partner/der Partnerin zusammenleben

Die Fragen nach Familienstand und Partnerbeziehung geben Aufschluss über das tatsächliche Verhalten der Jugendlichen (unter 24 Jahren) bezüglich der eigenen Familiengründung. Während von den westdeutschen Jugendlichen nur 5% verheiratet waren (6% der jungen Frauen und 4% der jungen Männer) und bei den ostdeutschen Jugendlichen lediglich 4% der jungen Frauen angaben, sie seien verheiratet, aber getrennt lebend, waren von den polnischen Jugendlichen zum Zeitpunkt der Befragung 2001 rund 12% der Jugendlichen bereits verheiratet (6% der Männer und 18% der Frauen).

Offensichtlich war in Polen eine viel größere Heiratsfreudigkeit als zum Beispiel in Ostdeutschland zu verzeichnen, dafür aber lebten ostdeutsche Jugendliche wesentlich häufiger mit einem Partner/einer Partnerin zusammen. Bei den Nichtverheirateten hatten ostdeutsche Jugendliche zu 31% und westdeutsche Jugendliche zu 16% eine feste Partnerbeziehung und lagen damit über dem Wert der polnischen Jugendlichen. (Abb. 4)

Die Pluralisierung der Lebensformen führt aber auch in Polen dazu, dass neben traditionellen Formen familiären Zusammenlebens informelle und alternative Beziehungsgefüge auftreten, dass Stieffamilien zu gesellschaftlich und statistisch relevanten Phänomenen werden und der Anteil der Alleinlebenden stark anwächst. Unverheiratet mit einem Partner/einer Partnerin zusammenzuleben, wird spätestens seit den 1980er Jahren als ein Indikator für »Modernisierung« angesehen. Wenn man unter diesem Gesichtspunkt die Akzeptanz eines vorehelichen Zusammenlebens mit einem Partner/einer Partnerin analysiert, stellt man fest, dass die Werte bei den polnischen Jugendlichen am niedrigsten ausfallen, was aber keinesfalls überraschend ist – es lässt den Fortbestand der traditionellen Werbephase als Vorstufe der Institution Ehe erkennen. Während im Westen der Begriff der »wilden Ehe« schon längst überholt und altmodisch wirkt und nichteheliches Zusammenleben vor allem in urbanen Lebensräumen weitgehend akzeptiert ist, so scheint dies in Polen erst in den vergangenen Jahren langsam

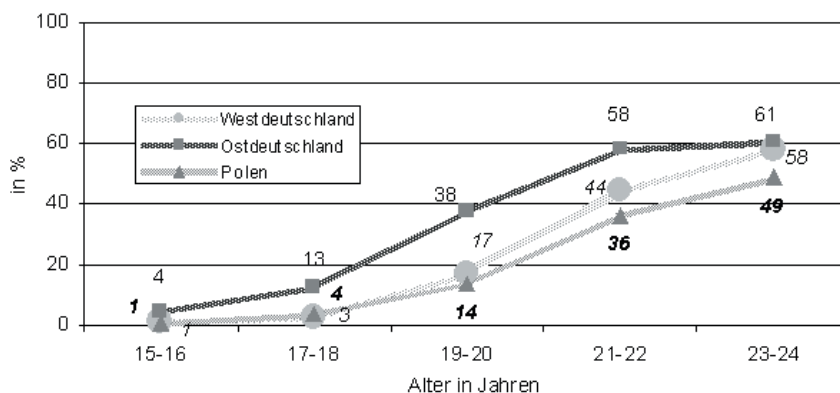


Abb. 4: Ob dieses Ereignis bereits eingetreten ist: Zusammenleben mit Partner.

zu erfolgen, denn lange Zeit griffen in diesem Kontext Begründungszusammenhänge von Tradition, Religion und Familie, die sich wechselseitig zu stabilisieren schienen. Nun aber steigen auch in Polen – trotz der Tradition und der Katholischen Kirche – die Scheidungsraten rapide an, oder aber junge Menschen gehen eine Beziehung ein, ohne sofort zu heiraten. Infolgedessen spricht man in Polen immer seltener abfällig von Konkubinat, sondern immer häufiger neutral vom »związek partnerski« (partnerschaftliche Beziehung), wenn zwei Menschen ohne Trauschein zusammenleben.

Zum ersten Mal Vater/Mutter werden

Über welche Familienorientierung verfügen junge Polen? Um dies zu erfahren, wurden die Jugendlichen neben der Frage nach dem Zusammenleben mit einem Partner/einer Partnerin auch danach befragt, zu welchem Zeitpunkt sich das Lebensereignis »Zum ersten Mal Vater oder Mutter werden« für sie ereignet hat bzw. sich ereignen wird, da der eigene Kinderwunsch deutlicher noch als Ehe oder feste Partnerschaft als zentrales Ereignis die Phase der eigenen Familiengründung in den Mittelpunkt stellt.

In Polen liegt die Zahl der jungen Menschen, die bereits ein eigenes Kind haben, mit 11% fast vier- bzw. zweimal so hoch wie in Deutschland. Insgesamt haben nur 3% der befragten westdeutschen Jugendlichen und 6% der ostdeutschen bereits ein eigenes Kind.

Der Vergleich zwischen polnischen und westdeutschen sowie ostdeutschen Jugendlichen verweist deutlich auf strukturelle gesellschaftliche Unterschiede und Auffassungen. Die polnischen Jugendlichen konnten sich 2001 zu 39%, die ostdeutschen zu 30% und die westdeutschen Jugendlichen zu 35% vorstellen, zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrem Leben eigene Kinder zu haben und aufzuziehen. Während in allen drei Populationen nur jeweils 3% der Jugendlichen eine mögliche Elternschaft als zentrales Ereignis direkt ablehnten, war in Ostdeutschland die Festlegung auf einen bestimmten Zeitpunkt am geringsten. Im Gegensatz zu polnischen (54%) und zu westdeutschen (59%) Jugendlichen gaben dort 70% an, der Zeitpunkt der Realisierung des Kinderwunsches lasse sich vorab nicht auf ein bestimmtes Alter festlegen. (Abb. 5)

Diese vergleichsweise hohen Prozentwerte deuten einerseits darauf hin, dass sich sowohl die polnischen wie auch – noch stärker – die deutschen Jugendlichen ihre Optionen der Zukunftsgestaltung lange offenhalten wollen, andererseits aber auch, dass der

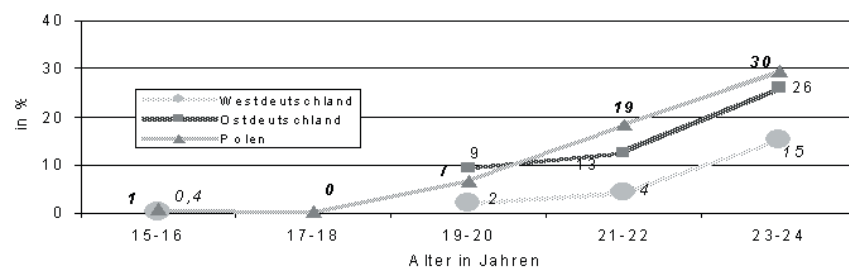


Abb. 5: Ob dieses Ereignis bereits eingetreten ist: Zum ersten Mal Vater/Mutter werden.

Eintritt dieses Ereignisses immer weniger vom konkreten Lebensalter und immer mehr von den individuellen Lebensumständen bestimmt wird.

Wenn Familie als Wert und Lebensziel für die Jugendlichen einen so hohen Rang besitzt, dann stellt sich auch die Frage, ob die tagtäglich erlebte, reale Familie Vorbild sein kann. Wie groß ist beispielsweise die Bereitschaft, die eigenen Kinder genau so zu erziehen, wie man selbst erzogen worden ist? In der vergleichenden Studie von 2001 stellte sich heraus, dass sie in allen drei untersuchten Populationen ziemlich groß ist und in Polen bei 68% liegt. Gleichzeitig lehnt es in Polen – wo eher das traditionelle Familienmodell gelebt wird, wobei die Berufstätigkeit der Frauen dennoch sehr verbreitet ist⁴ – jeder vierte Befragte ab, eigene Kinder so zu erziehen, wie er selbst erzogen worden ist. Möglicherweise spielt hierbei die Tatsache eine Rolle, dass die Erziehungsmodelle der Eltern, die unter anderen gesellschaftlichen und politischen Bedingungen aufgewachsen sind, bei den Jugendlichen als nicht mehr zeitgemäß eingeschätzt werden.

Übrigens würden auch in Deutschland 65% der Jugendlichen ihre eigenen Kinder »genau so« oder »ungefähr so« erziehen, wie sie selbst erzogen worden sind.

Betrachtet man die beiden Entwicklungsaufgaben, die auf Autonomie und Eigenverantwortlichkeit zielen, so lassen polnische Jugendliche gegenüber westdeutschen und noch deutlicher gegenüber ostdeutschen Jugendlichen ein niedrigeres Maß an Autonomiebestrebungen erkennen: Die polnischen Jugendlichen verlassen später das Elternhaus als ihre Gleichaltrigen in Deutschland und gehen später eine feste partnerschaftliche Beziehung ein. Lediglich bei dem dritten Item wird die Zielsetzung »Zum ersten mal Vater/Mutter werden« von den polnischen Jugendlichen früher und häufiger erreicht als bei den deutschen, insbesondere bei den westdeutschen Jugendlichen. Vieles deutet jedoch darauf hin, dass auch diesbezüglich in naher Zukunft eine größere Anpassung an die »modernen« Muster erfolgen wird.

FINANZIELLE UNABHÄNGIGKEIT VON DEN ELTERN

Eine wichtige Voraussetzung zur Erreichung des Erwachsenenstatus ist die ökonomische Unabhängigkeit der Jugendlichen von ihren Eltern.

Als Indikatoren für materielle Ablöseprozesse, die den Weg in die ökonomische Unabhängigkeit öffnen und ein entweder schon erreichtes oder zu einem konkreten Zeitpunkt vorstellbares und somit planbares Ereignis im Leben determinieren, standen in der Studie die Aussagen »Genug Geld verdienen, um für sich selbst sorgen zu können« und »Das erste Mal voll berufstätig sein«.

Ausreichendes Einkommen

Die finanzielle Unabhängigkeit der Jugendlichen wird in unterschiedlichem Alter erreicht. In Polen sagten nur 4% der Jugendlichen von sich, sie verdienten genug Geld, um

4 Dem konventionellen Familienmodell, wonach nur der Vater berufstätig und die Mutter für Haushalt und Kinderbetreuung zuständig ist, gab nicht einmal jeder fünfte junge Mensch in Polen den Vorzug.

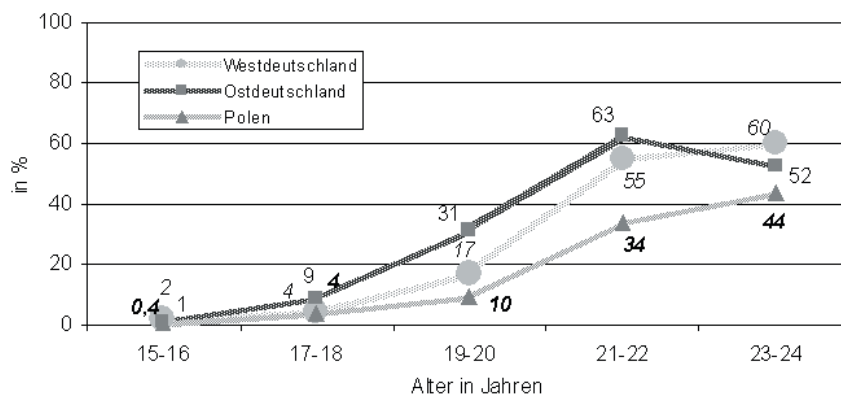


Abb. 6: Ob dieses Ereignis bereits eingetreten ist: Ausreichendes eigenes Einkommen.

für sich selbst sorgen zu können. In Westdeutschland waren es 6% und in Ostdeutschland 10%. Besonders groß sind die Unterschiede in den Altersstufen 19 bis 20 und 21 bis 22 Jahre. (Abb. 6)

Auch wenn eine finanziell abgesicherte Grundlage für die Ablösung vom Elternhaus von großer Bedeutung ist, bleibt doch deren Verwirklichung, besonders für polnische Jugendliche, mit großen Unsicherheiten behaftet. So ist es nachvollziehbar, dass viele von ihnen im Ausland jobben. Nach Angaben des Zentrums für Meinungsforschung CBOS von 2007 haben in den vergangenen zehn Jahren 15% der jungen Polen (bis 24 Jahre) schon mal im Ausland gearbeitet, die meisten (14%) nach dem Beitritt Polens in die EU.⁵

Das erste Mal voll berufstätig sein

Voll berufstätig zu sein bedeutet keineswegs, dass man genug Geld verdient, »um für sich selbst sorgen zu können«. Dies ist besonders in Polen der Fall: Die Zahl derjenigen, die voll berufstätig sind, steigt in der jeweiligen Altersgruppe von 1% über 5%, 18%, 48% bis zu 65%, aber entsprechend geben nur 0,4%, 4%, 10%, 34% und 44% an, sie hätten ein ausreichendes Einkommen. (Abb. 7)

Der relativ späte Eintritt in die Berufstätigkeit hängt mit dem sogenannten erweiterten Bildungsmoratorium zusammen: Die zum Kennzeichen westlicher Industrienationen gewordene längere Verweildauer im Schul- und Ausbildungssystem impliziert eine beachtliche Ausdehnung der Jugendphase nun auch in Polen.

Das hat nicht nur positive, sondern auch negative Auswirkungen. Zu den positiven gehört zweifelsohne die Tatsache, dass sich die Jugend dadurch als eigenständige soziale Gruppe mit dem Gewinn größerer Autonomie konstituieren konnte. Negativ ist zu bewerten, dass sich Jugendliche unter den Bedingungen der Individualisierung zwar eher emotional von ihrem Elternhaus lösen, sich also durch eine größere Distanz zur Eltern- und Erwachsenengeneration auszeichnen, aber bezogen auf ihre räumliche und materielle Loslösung länger von ihren Eltern abhängig bleiben. Andererseits haben junge Menschen aufgrund ihrer relativ guten Ausbildung und der häufig sehr guten

⁵ CBOS: Praca Polaków za granicą [Arbeit von Polen im Ausland]. Warszawa, März 2007.

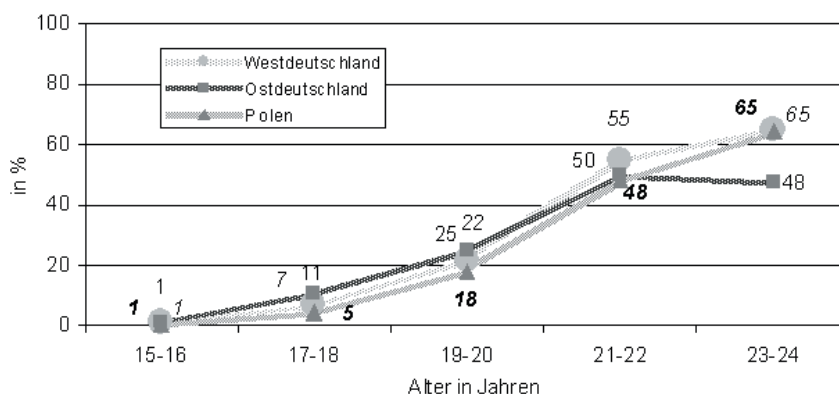


Abb. 7: Ob dieses Ereignis bereits eingetreten ist: Das erste Mal voll berufstätig sein.

Fremdsprachenkenntnisse besonders gute Chancen, wenigstens zeitweise im Ausland zu arbeiten. Mit dem dort verdienten Geld wird nicht selten auch die Herkunftsfamilie unterstützt.

VERHÄLTNIS ZU EHE, LIEBE UND SEXUALITÄT

Angesichts der Tatsache, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten in allen entwickelten Gesellschaften im Bereich des familiären Zusammenlebens zahlreiche Veränderungen vollzogen haben, diese sich aber in ihrem Ausmaß in Abhängigkeit von den jeweiligen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Bedingungen unterscheiden, stellen sich insbesondere im Zusammenhang mit dem Prozess des Systemwandels in Polen auch Fragen nach Art, Umfang und möglichen Folgen unterschiedlicher Orientierungen polnischer Jugendlicher hinsichtlich Partnerschaft und Familie.

In Deutschland leben viele der 18- bis 24-Jährigen mit einem Partner zusammen (2001: West: 20%, Ost: 29%), aber nur wenige (2,7%) sind verheiratet. In Polen waren es 2001 17% (8% der Männer und 26% der Frauen), die bereits verheiratet waren. Doch das Alter der Menschen, die in Polen eine Ehe eingehen, verändert sich in großem Tempo. Denn während am Anfang der 1990er Jahre über 50% der heiratenden Männer unter 25 Jahre waren, sind es im Jahr 2005 nicht mal 30%. Bei heiratenden Frauen beträgt diese Veränderung fast ein Drittel: von 73% im Jahr 1990 auf 50% im Jahr 2005 (GUS 2007: 7).

Eine differenzierte Betrachtung der Reaktionen junger Menschen auf das Statement: »Die Ehe ist eine überholte Einrichtung« legt interessante Anschauungen und Divergenzen zwischen den Jugendlichen unterschiedlichen Geschlechts in Polen und Deutschland offen. Die weiblichen Befragten in Polen und in Ostdeutschland erteilten diesem Statement seltener ihre Zustimmung, als dies ihre männlichen Kollegen taten (in Polen 11% zu 18%; in Ostdeutschland 28% zu 38%). Bemerkenswert sind die große Diskrepanz (jeweils 13%) zwischen männlichen und weiblichen Befragten in Polen und in Ostdeutschland, die dieser Behauptung eher eine Absage erteilt haben, sowie die geringe Zahl derjenigen in Polen, die hierzu keine Meinung hatten. (Abb. 8)

POLNISCHE JUGENDLICHE AN DER SCHWELLE ZUM ERWACHSENSEIN

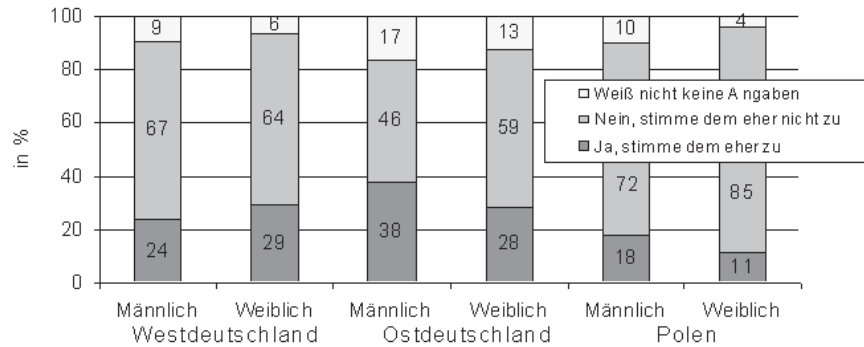


Abb. 8: Zustimmung zu: Ehe ist eine überholte Einrichtung.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bedingungen für Ehe und Familie in Polen, Ost- und Westdeutschland sehr ungleich waren und immer noch sind. Die soziale Institution Familie entwickelte sich unter sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bedingungen, vor allem was die staatliche Kontrolle und diverse Transferleistungen durch den Staat betraf. Dies wiederum schuf jeweils spezifische Sozialisationsbedingungen für die aufwachsenden Kinder und Jugendlichen. In diesem Zusammenhang ist der Einfluss der Katholischen Kirche auf die polnische Jugend zu berücksichtigen.

Vor dem Hintergrund der Fragen nach Familie und Ehe interessierte in der Studie von 2001 auch, welche Meinung junge Menschen zur Liebe und zu sexuellen Kontakten haben. Daher wurden den Jugendlichen die folgenden drei Aussagen vorgelegt mit der Bitte zu sagen, ob sie mit der jeweiligen Aussage einverstanden sind oder nicht:

- Junge Menschen sollten bis zur Ehe damit warten, sexuelles Zusammenleben zu beginnen.
- Es ist ganz normal, dass einander liebende Menschen sexuelle Kontakte haben. Man braucht dazu nicht verheiratet zu sein.
- Sex kann man auch ohne Liebe haben.

Die vergleichsweise niedrige Akzeptanz einer informellen, vorehelichen Erprobung einer Geschlechtsbeziehung in Polen (66% bzw. 56%) im Vergleich zu den beiden deut-

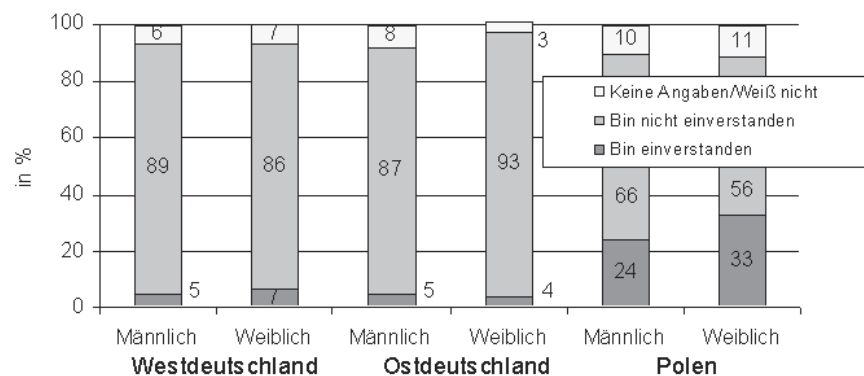


Abb. 9: Stellungnahme zum Statement: Junge Menschen sollten bis zur Ehe damit warten, sexuelles Zusammenleben zu beginnen.

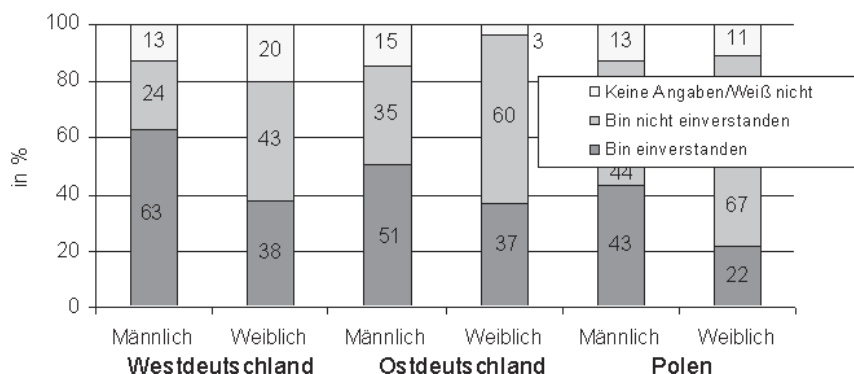


Abb. 10: Stellungnahme zum Statement: Sex kann man auch ohne Liebe haben.

schen Populationen (zwischen 86% und 93%) spiegelt den unterschiedlichen Grad an Deinstitutionalisierung wider. (Abb. 9)

Das Nichteinverständnis mit der Aussage »Junge Menschen sollten bis zur Ehe damit warten, sexuelles Zusammenleben zu beginnen« steigt in der Regel mit zunehmendem Alter um einige Prozentpunkte. Besonders auffallend sind die altersbedingten Unterschiede in Polen, wo 78% der 22- bis 24-Jährigen gegenüber 44% der 15- bis 17-Jährigen dem genannten Statement eine Absage erteilen.

Mit der Stellungnahme zu dem genannten Statement korrespondieren die Reaktionen auf die Aussage »Es ist ganz normal, dass einander liebende Menschen sexuelle Kontakte haben. Man braucht dazu nicht verheiratet zu sein.« In Polen geben fast zwei Drittel aller Befragten (Männer: 67%; Frauen 59%) an, mit einer solchen Meinung einverstanden zu sein. Auch hier sind altersbedingte Unterschiede festzustellen.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind in Polen besonders gravierend: Während gut die Hälfte der 15- bis 17-jährigen männlichen Jugendlichen in Polen sich mit der genannten Aussage einverstanden erklärt, sind es bei den 22- bis 24-Jährigen schon mehr als zwei Drittel. Ähnlich groß ist die Steigerung bei den weiblichen Jugendlichen in Polen: von 24% der 15- bis 17-Jährigen auf 69% der 22- bis 24-Jährigen.

Auffallend viele Irritationen rief bei den Jugendlichen die Bitte hervor, zu der Aussage »Sex kann man auch ohne Liebe haben« Stellung zu nehmen. Jemand äußerte zum Beispiel: »Für mich ist Sex ohne Liebe nicht denkbar, aber ich weiß, dass es offensichtlich so etwas gibt, sonst gäbe es keine Prostitution.« Solche Reaktionen erklären auch, warum die Zahl derjenigen, die bei diesem Statement »Weiß nicht« angeben bzw. keine Angaben machen, so hoch ist.

Mit zunehmendem Alter verändert sich in Polen bei beiden Geschlechtern die Zustimmung zu der Meinung »Sex kann man auch ohne Liebe haben«. In der Alterskategorie 22 bis 24 Jahre ist die Einstellung polnischer und ostdeutscher Jugendlicher ziemlich ähnlich: 40% der polnischen 22- bis 24-jährigen Männer und 41,7% der gleichaltrigen ostdeutschen Männer erteilen der Aussage »Sex kann man auch ohne Liebe haben« eine Absage. Ähnlichkeiten gibt es auch bei den 22- bis 24-jährigen Frauen: In Polen lehnen 66,5% und in Ostdeutschland 63,3% die Aussage ab, dass man »Sex [...] auch ohne Liebe haben« kann. (Abb. 10)

Vertrauen zu öffentlichen Einrichtungen und Organisationen

West-D. Männlich		West-D. Weiblich		Ost-D. Männlich		Ost-D. Weiblich		Polen Männlich		Polen Weiblich	
Bundesverfassungsgericht	2,92	Schule	2,90	Umweltschutzorganisationen	2,85	Schule	3,03	Umweltschutzorganisationen	2,85	Katholische Kirche	3,04
Gerichte	2,85	Bundesverfassungsgericht	2,87	Schule	2,80	Umweltschutzorganisationen	2,85	Katholische Kirche	2,79	Umweltschutzorganisationen	2,97
Bundeswehr	2,70	Gerichte	2,86	Bundesverfassungsgericht	2,75	Gerichte	2,75	Armee	2,64	Armee	2,83
Polizei	2,70	Polizei	2,76	Bürgerinitiativen	2,60	Bundesverfassungsgericht	2,74	Europäische Union	2,59	Feministische Organisationen	2,63
Schule	2,70	Europäische Union	2,74	Bundeswehr	2,60	Bürgerinitiativen	2,64	Fernsehen	2,56	Europäische Union	2,60
Bürgerinitiativen	2,61	Bürgerinitiativen	2,62	Gerichte	2,59	Polizei	2,61	Gerichte	2,46	Gerichte	2,58
Gewerkschaften	2,60	Staatliche Verwaltung	2,60	Gewerkschaften	2,57	Femin. Organis.	2,58	Polizei	2,40	Fernsehen	2,57
Staatliche Verwaltung	2,60	Feministische Organisationen	2,58	Presse, Zeitungen	2,57	Bundeswehr	2,57	Staatliche Verwaltung	2,26	Polizei	2,56
Presse, Zeitungen	2,60	Bundestag	2,57	Fernsehen	2,53	Gewerkschaften	2,48	Regierung	2,22	Staatliche Verwaltung	2,28
Bundestag	2,57	Umweltschutzorganisationen	2,57	Polizei	2,46	Europäische Union	2,43	Feministische Organisationen	2,19	Regierung	2,19
Umweltschutzorganisationen	2,57	Regierung	2,52	Europäische Union	2,44	Presse, Zeitungen	2,39	Sejm (poln. Parlament)	2,17	Sejm (poln. Parlament)	2,15
Europäische Union	2,54	Gewerkschaften	2,50	Staatliche Verwaltung	2,26	Fernsehen	2,30	Politische Parteien	1,99	Gewerkschaft-Solidarność	2,06
Regierung	2,52	Bundeswehr	2,49	Bundestag	2,26	Staatliche Verwaltung	2,30	Weitere Gewerkschaften	1,98	weitere Gewerkschaften	2,04
Fernsehen	2,51	Presse, Zeitungen	2,49	Regierung	2,20	Regierung	2,30	Gewerkschaft Solidarność	1,90	Politische Parteien	2,03
Politische Parteien	2,27	Fernsehen	2,46	Politische Parteien	2,18	Bundestag	2,24				
Evangelische Kirche	2,17	Politische Parteien	2,31	Feministische Organisationen	1,95	Politische Parteien	2,06				
Katholische Kirche	2,13	Evangelische Kirche	2,30	Moscheen	1,60	Evangelische Kirche	1,87				
Feministische Organisationen	2,00	Katholische Kirche	2,30	Evangelische Kirche	1,56	Moscheen	1,76				
Moscheen	1,96	Moscheen	1,86	Katholische Kirche	1,44	Katholische Kirche	1,73				

Zusammenstellung von Antworten auf die Frage nach dem Vertrauen zu auf einer Liste vorgegebenen öffentlichen Einrichtungen und Organisationen; Mittelwerte (4 = sehr großes Vertrauen; 1 = überhaupt kein Vertrauen)

Quelle: Bernadette Jonda: Bericht zur deutsch-polnischen Jugendstudie: Jugend in Deutschland und in Polen zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Anhang S. 108, Mainz 2003

